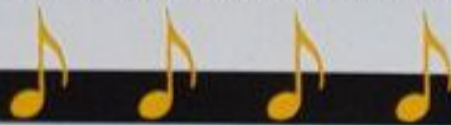


OXEON

Somewhere Far

Sylvie Klijn (voc, effects), Lea Gasser (acc, effects)

(CD – Sonna Records, Anuk Label/bandcamp.com)



Die Musik verströmt eine Nähe, die nur in der ganz kleinen Formation möglich ist. Zu zweit erkunden die Schweizer Akkordeonistin und die niederländische Sängerin, ausgehend von ihren Instrumenten, die europäische Klanggeografie. Durch das Wort, die Erzählungen, gesungen in verschiedensten verständlichen und weniger vertrauten Sprachen, bewegt sich ihre Musik vordergründig in der Nähe des Volkslieds. Das ist aber eher den Vorurteilen dem Instrument und dieser Art von Gesang gegenüber geschuldet und keinesfalls als stilistische Selbstbeschränkung der beiden Musikerinnen zu verstehen. Denn beispielsweise wo Klijn wie im Stück "Tanguite" wortlos singt, geht das Zusammenspiel zwischen den Stimmbändern und den Zungen des Akkordeons stark in Richtung Instrumentalmusik und wird zum Jazz. Abgesehen von der stilistischen Raffinesse überzeugt, dass die beiden nicht bloss Musik machen; Gasser hantiert (im erwähnten "Tanguite") so energisch an den Knöpfen und Klijn lässt (zum Beispiel in "The Call") so tief in ihre künstlerische Seele blicken, dass immer das Persönliche, die Intimität, die Körperlichkeit ihres Spiels im Vordergrund steht. Selbst den Effekten und Pedalen wird ein ganz spezifischer Raum zugewiesen, sodass auch solche Beigaben das Organische nicht zu verwässern vermögen. *Christof Thurnherr*